

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 179 (2013)
Heft: 10

Artikel: Marschrichtung stimmt : deutlicher Korrekturbedarf im Detail
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marschrichtung stimmt – deutlicher Korrekturbedarf im Detail

Der Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW) konzentriert in seiner Stellungnahme zur WEA seine Hinweise und Postulate auf Fragen der Konzeption/Doktrin, Ausbildung und Finanzen. Der VSWW will eine flexible und kompetente Milizarmee, mit einem abgerundeten Fähigkeitsbündel entlang der Armeeaufträge. Hierzu benötigt die Armee eine Finanzierung von mindestens fünf Milliarden Franken jährlich.

Jakob Baumann, Christoph Grossmann,
Daniel Heller

Für den VSWW stimmt die Marschrichtung des WEA-Entwurfes insgesamt; er verlangt aber deutliche Korrekturen im Detail und fordert stringenter Konzepte bei Einsatz und Doktrin.

Sind Lagebeurteilung und Grundlagen konsequent?

Der VSWW hat wiederholt verlangt, dass die Streitkräfteentwicklung deduktiv über strategische Grundsatzpapiere herzu-leiten ist. Basis bilden somit die Kaskade Sicherheitspolitischer Bericht 2010 und Armeebericht 2010. Das Produkt WEA entspricht der Qualität der vorangegangenen Planungsberichte. Diese hat der VSWW teilweise massiv kritisiert. Es stellen sich für den VSWW zwei zentrale Fragen:

- Wurden die vorgelegten Lagebeurteilungen und die daraus abgeleiteten Konsequenzen sachgerecht, objektiv und ehrlich vorgenommen?
- Wie viel – beispielsweise finanzgetrieben – Opportunismus findet sich in den zu Grunde gelegten Papieren?

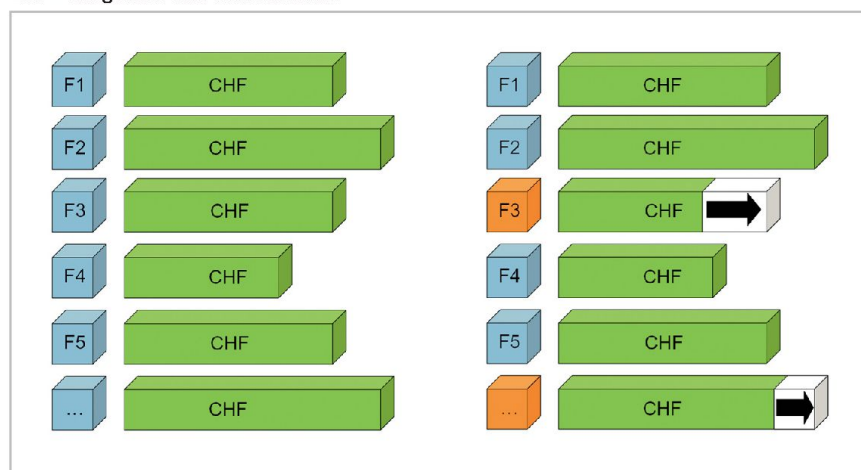
Der VSWW hat seinerzeit bezweifelt, dass die Analysen, Erkenntnisse und Folgerungen kohärent und in genügender Schärfe erfolgten. Zu wenig gewichtet wurden die Konflikte in der Peripherie Europas, die rasante Modernisierung relevanter Rüstungspotenziale in Europa selber, die von modernen Streitkräften rund um uns herum beherrschten Fähigkeiten sowie die Sprengkraft wirtschaftlich und politisch motivierter Auseinandersetzungen.

Der VSWW hält fest, dass angesichts dieser offenen Fragen bedeutend mehr Kompetenzen und Fähigkeiten notwendig sind, als die in der WEA gezeichneten Streitkräfte mit dem Schwergewicht einer vornehmlich auf passiven Schutz ausgebildeten Infanterie.

Schwergewichtsverlagerungen in der Konzeption notwendig

Das vielfältige Gefahren und Bedrohungspotenzial bedingt die Fähigkeit zu Einsätzen über das ganze Spektrum. Im vorliegenden Entwurf weist das VBS die grossen Verbände strikt entlang der Armeeaufgaben zu – Heer: «klassische Verteidigung»; Territorialregionen und unterstellte Infanteriebataillone: Unterstützung der zivilen Behörden. Damit wird die Forderung nach Reaktionsfähigkeit

Fähigkeiten und deren Finanzbedarf sind auszuweisen, Lücken sind durch zusätzliche Mittel zu schliessen. F1–Fn = Fähigkeiten, CHF = ausgewiesener Finanzbedarf.



auf das ganze Bedrohungsspektrum erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht. Der VSWW kritisiert aus dieser Optik die Unterstellung der Infanteriebataillone unter die Territorialregionen und bemängelt die mangelnde Gewichtung der Luftmacht (im Sinne von «Air Power»).

Unsere Streitkräfte müssen dreifach wirken – präventiv, dissuasiv und defensiv: Mögliche Bedrohungen sollen gar nicht erst entstehen können; falls sie sich doch entwickeln, ist ein Übergreifen auf die Schweiz durch Präsenz abzuwehren; falls alles nichts nützt, ist die Gefahr durch die physische Austragung des Konfliktes abzuwenden. Um diese Wirkungen zu erzielen, braucht die Schweiz ein flexibles, ausreichend kompetentes und ausgerüstetes Machtmittel. Die grossen Verbände müssen das Gefecht der verbundenen Waffen und die Zusammenarbeit kombinierter Einsatzkräfte beherrschen. Dazu braucht es:

- Task-Force-Strukturen bei den grossen Verbänden;
- Keine Separierung zwischen Kampf (Panzer/Artillerie) und Schutz (Infan-

terie), sondern Fähigkeit zur Jointness, ausreichend schwere Mittel;

- Ein systematischer Technologie-Benchmark mit vergleichbaren Ländern;
- Leitlinien für realistische Einsatzverfahren und ein geeignetes Trainingsprogramm für die taktische, obere taktische, operative und militärstrategische Stufe.

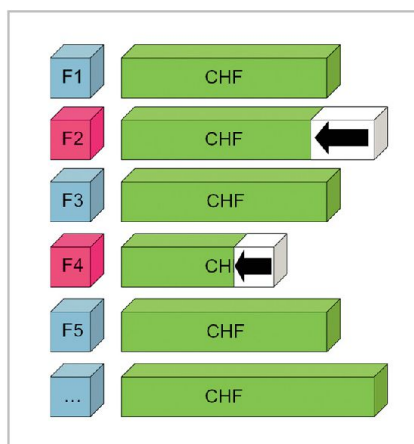
Verlangt sind «Fähigkeiten» und nicht «Leistungsprofile»

Das heutige Bereitschaftssystem soll durch Spontanhilfe sowie ein Mobilmachungssystem abgelöst werden. Auf eine Bereitschaft im Sinne einer Pikettstellung, das heisst auf das bisherige Bereitschaftssystem mit den zu einer «Perlenkette» aufgefädelt WK-Bataillonen (SUBVENIO) ist zu verzichten. Lediglich für Berufsformationen und Durchdiener ist eine abgestufte Bereitschaft legitim. Spontanhilfe durch im WK stehende Truppen soll ohne grosse Bürokratie möglich sein; sie kann aber auf der Zeitachse nicht garantiert werden. Hingegen plädiert der VSWW für eine Mobilmachungsorganisation als Übungsgerät für die Logistik, die operative Schulung sowie für übende Verbände. Die Mobilisierung von Personal und Material der Truppen ist in ausserordentlichen Lagen zu beherrschen. Ebenfalls sollen von der Armee zu erbringende Leistungen nicht mehr unentgeltlich sein. Die noch verbleibenden Möglichkeiten zum Support sind den Kantonen klar zu kommunizieren.

Das vorgestellte Leistungsprofil ist für den VSWW ungenügend. In erster Linie interessiert nicht die Bereitschaft der Truppe; entscheidend sind die militärischen Fähigkeiten, die in verlanger Qualität und Quantität über bestimmte Zeiträume verfügbar gemacht werden können. Entsprechend sind diese Fähigkeiten, wie im Armeebereich 2010 ansatzweise erfolgt, präzise zu definieren. Der VSWW hat mögliche Bündel von Fähigkeiten in seiner ausführlichen Vernehmlassung detailliert aufgelistet. Beispielhaft genannt hier:

... Innerhalb einer Woche mit je 1 Inf Br Ad-hoc-Einsatzverband (unterstützt durch Luftwaffe, Führungsunterstützungsbasis, Logistikbasis, Militärische Sicherheit) während Monaten die international exponierte Stadt Genf (inkl. Flughafen), das politische Führungszentrum Bern (inkl. Flughafen) sowie die Wirtschaftsmetropole Zürich (inkl. Flughafen) sichern.

Der VSWW verlangt sodann, dass auch transparent aufgezeigt wird, welche Fähig-



Transparenz für die Politik:
Finanzielle Kürzungen führen zum Verlust von Fähigkeiten. Grafiken: VSWW

keiten der Armee fehlen und was es kostet, diese Lücken wieder zu schliessen. Aus heutiger Sicht wäre beispielsweise folgende (Aufklärung Luft-Boden fehlt seit Ausserdienststellung Mirage IIIRS und Aufklärungsdrohnensystem 95) wäre beispielsweise folgende Fähigkeit notwendig:

... Mit der Luftaufklärung (bemannt und unbemannt) jederzeit einen wirksamen Beitrag zum nachrichtendienstlichen Lagebild und Verbund leisten.

Je präziser die Fähigkeiten der Armee definiert werden, desto transparenter wird für die Politik die Leistungsfähigkeit der Armee und desto klarer treten Investitionsbedürfnisse und Folgen von Sparübungen zutage.

In diesem Sinne möchte der VSWW auch die Begrifflichkeit von «Leistungsprofil» auf «Fähigkeiten» anpassen. Der Begriff «Fähigkeiten» impliziert nicht nur «wissen, wie man es machen würde» (savoir faire), sondern sein Handwerk beherrschen (pouvoir faire)! Aus diesen Überlegungen ergibt sich auch die Schlussfolgerung, dass alle Ausbildungstätigkeiten der Armee auf Übungen zur Bewältigung komplexer Operationen ausgerichtet werden müssen. Der Erhalt der Verteidigungskompetenz ist sicherzustellen, indem in Übungen und Manövern die Bewältigung von komplexen Szenarien über das ganze Bedrohungsspektrum trainiert wird.

Mängel im Ausbildungssystem: 2-Wochen-WK verunmöglicht Verbandsausbildung

Einige Änderungen in der Ausbildung werden durch den VSWW explizit begrüsst (vollumfängliches Abverdiene des

Grades, Beibehaltung der sechs WKs, Einsatz der Berufsoffiziere und -unteroffiziere vornehmlich im Instruktionsdienst). Massive Vorbehalte bestehen darin:

- Das Bildungskonto stellt eine unerwünschte staatliche Subvention dar. Steuerabzüge für den Wehrmann würden den Wettbewerbsnachteil am Arbeitsmarkt besser ausgleichen;
- Ein Verbrauch von 4 der 5 Mio. Diensttage für die Grundausbildung muss abgelehnt werden;
- Das WK-Modell mit zwei Wochen ist unbrauchbar. Eine anspruchsvolle Verbandsausbildung ist heute mit dem 19-tägigen WK-Modell für Pz-, Art- und Inf-Verbände knapp möglich. Eine Reduktion bedeutet, dass die operativen und taktischen Kompetenzen verloren gehen.

Die Armee braucht mindestens fünf Milliarden Franken jährlich

Der VSWW fordert, dass jährlich mindestens fünf Mia. Franken zur Finanzierung der Armee bereitzustellen sind. Die nun erneut in Aussicht gestellte weitere Unterschreitung ist nicht akzeptabel. Die vorliegende Botschaft zeigt klar auf, dass fünf Mia. Franken minimal nötig sind, um Aufgaben über das ganze Spektrum an potenziellen Krisen bewältigen zu können. ■

Die vollständige Fassung der Vernehmlassungsantwort ist online unter dem Menüpunkt «Publikationen» auf www.vsww.ch zu finden.



Divisionär a D
Jakob Baumann
1185 Mont-sur-Rolle



Oberst i Gst
Christoph Grossmann
Dr. oec. HSG
8303 Bassersdorf



Oberst i Gst
Daniel Heller
Dr. phil. I
5018 Erlinsbach